

ARGUMENTARIUM MACHMA 30!

**JAHRESKAMPAGNE ZUR
ARBEITSZEITVERKÜRZUNG**

LINKS

Inhaltsverzeichnis

1. Warum ist LINKS für Arbeitszeitverkürzung?	2
2. Was fordert LINKS?	2
3. Was steht in der Petition?	3
4. Wie und wo kann ich die Petition unterschreiben?	4
5. Wer profitiert von Arbeitszeitverkürzung?	4
6. Was sind die positiven Auswirkungen von Arbeitszeitverkürzung?	5
7. Wie hat sich Arbeit in Österreich entwickelt?	5
8. Gibt es Best Practice Cases aus anderen Ländern?	7
9. Welche unterschiedlichen Arten von Arbeit gibt es?	7
10. Wie ist Arbeitszeitverkürzung ökonomisch möglich?	8
11. Inwiefern steuert Arbeitszeitverkürzung der Ausbeutung des Kapitalismus entgegen?	10
12. Warum hat Arbeitszeitverkürzung einen positiven Einfluss auf die Umwelt?	10
13. Inwiefern hat Arbeitszeitverkürzung einen positiven Einfluss auf die Gesundheit?	11
14. Wie trägt Arbeitszeitverkürzung zu einem solidarischen Zusammenleben bei?	12
15. Ist es realistisch, dass wir Arbeitszeit verkürzen?	12
16. Wie stehen andere Parteien zu Arbeitszeitverkürzung?	13
17. Wie argumentiere ich, wenn AZV mit einem Produktionseinbruch verbunden wird?	15
18. Wie stehen die Sozialpartner*innen zur Arbeitszeitverkürzung?	15

1. Warum ist LINKS für Arbeitszeitverkürzung?

LINKS setzt sich für Arbeitszeitverkürzung ein, weil wir sie als ersten Schritt für eine Veränderung des bestehenden ausbeuterischen Gesellschaftssystems sehen. Die Welt steckt in der Krise. Jede*r ist von der Pandemie betroffen und sieht sich mit gravierenden Auswirkungen in einem oder mehreren Lebensbereichen konfrontiert - ob gesundheitlich, sozial oder beruflich.

Das schlechte Management politischer Akteur*innen stürzt immer mehr Menschen in Arbeitsüberlastung, Arbeitslosigkeit und Armut. LINKS sein heißt, jetzt Wirtschaft und Gesellschaft neu zu denken und die Pandemie zum Anlass zu nehmen, Verbesserung für Arbeits- und Lebensverhältnisse zu schaffen.

Die meisten von uns arbeiten das Falsche, mit den falschen Menschen, am falschen Ort und viel zu viel. Die einen sind dazu gezwungen, schon in jungen Jahren ausbeuterischer Lohnarbeit nachzugehen, um sich ihren Lebensunterhalt zu verdienen und ihre Existenzen zu sichern. Eine Veränderung der Arbeitssituation oder eine Verbesserung ihrer Lebensbedingungen ist ihnen nicht möglich. Die anderen bekommen die Lüge aufgetischt, dass sie nur dann glücklich und zufrieden sind, wenn sie der nächsten Beförderung hinterherjagen und Kapital anhäufen. Sie finden sich in einem Strudel von Selbstoptimierung wieder, um im Bereich der Lohnarbeit bestmögliche Leistung zu liefern: Meditation, Yoga, Self Care, Urlaub, Sport – von der vermeintlichen Verbesserung des Selbst profitiert am Ende die Wirtschaft bzw. das Kapital.

2. Was fordert LINKS?

Wir fordern ein Umdenken von bestehenden Strukturen und ein besseres Leben für alle. Langfristig wollen wir das System von Lohnarbeit, unbezahlter Care-Arbeit und Reproduktionsarbeit aufbrechen. Der erste Schritt dahin ist für uns die Arbeitszeitverkürzung.

Anfang Juni startete LINKS-Aktivistin Heide Hammer die Petition zur Arbeitszeitverkürzung für alle 65.000 Beschäftigten der Stadt Wien, um eine wichtige österreichische Arbeitgeber*in mit gutem Beispiel vorangehen zu lassen. LINKS unterstützt die Petition und macht das Thema Arbeitszeitverkürzung auf 30h pro Woche zur Jahreskampagne, weil wir die aktuelle gesellschaftliche und ökonomische Krise zum Anlass nehmen, bessere Lebens- und Arbeitsbedingungen für alle zu schaffen. Die Stadt Wien soll die erste Arbeitgeberin sein, die ihre Arbeitszeit für Angestellte verkürzt – danach sollen andere folgen.

3. Was steht in der Petition?

Die Pandemie hat gezeigt, wie ungleich die Arbeit und Arbeitsbelastung verteilt sind. Während die einen sich ins Burnout arbeiten, haben wir in Wien eine Rekordarbeitslosigkeit. Die Produktivitätszuwächse der letzten Jahrzehnte machen eine stufenweise Reduktion der Normalarbeitszeit auf 30-Stunden/Woche längst möglich und notwendig. Die Stadt Wien geht als Vorbild voran und verkürzt stufenweise die Normalarbeitszeit generell auf 30 Stunden bei vollem Lohn- und Personalausgleich.

Petitionstext: Immer öfter wird die Reduktion der Normalarbeitszeit als Möglichkeit ins Spiel gebracht, um die Arbeit gerechter zu verteilen, die Gehälter von aktuell Teilzeitbeschäftigten kräftig zu erhöhen und die Work-Life-Balance für alle zu verbessern.

Die Unternehmerverbände wollen neben dem 12-Stunden-Tag weitere Entgrenzungen im Arbeitsrecht durchsetzen. Deswegen setzt die Stadt Wien jetzt einen mutigen Schritt und reduziert die Normalarbeitszeit für alle etwa 65.000 Arbeitnehmer*innen schrittweise auf eine 30 Stunden-Woche und schafft dadurch insgesamt über 20.000 neue Arbeitsplätze.

In einem ersten Schritt wird die Arbeitszeit am 1.1.2023 auf 37 Stunden reduziert, am 1.1. 2025 auf 34 Stunden und am 1.1.2027 auf 30 Wochenstunden. Die Stadt Wien kommt dadurch ihrer zukunftsweisenden sozialen Verantwortung

nach und unterstützt damit indirekt auch die Forderungen der Gewerkschaften, die Arbeitszeitverkürzung in den Kollektivvertragsverhandlungen aller Branchen durchsetzen zu können.

Langfristiges Ziel ist die Verankerung der 30-Stunden-Woche im Arbeitszeitgesetz. 60% der Bediensteten der Stadt Wien sind Frauen und 2/3 von ihnen arbeitet im Pflege-, Gesundheits- und elementarpädagogischen Bereich. Die Arbeitszeit für die Bediensteten der Stadt Wien zu verkürzen, bedeutet also nicht, Privilegierte noch besser zu stellen, sondern sehr treffsicher jene zu unterstützen, die in der Pandemie bis an die Grenze ihrer Belastbarkeit gehen mussten. Darüber hinaus soll die Stadt Wien prüfen, ob sie bei der Auftragsvergabe an andere Firmen jene bevorzugen kann, die eine kürzere Arbeitszeit als Betriebsvereinbarung vertraglich geregelt haben.

4. Wie und wo kann ich die Petition unterschreiben?

Online unter:

<https://www.wien.gv.at/petition/online/PetitionDetail.aspx?PetID=1dfcaa8e5a3b49509c9184f7235fbe1b>

Unterschriftenlisten für das Sammeln & Mobilisieren in eigenen Bezugsgruppen:

<https://tinyurl.com/kwpavk9w>

5. Wer profitiert von Arbeitszeitverkürzung?

Prinzipiell profitieren alle von Arbeitszeitverkürzung, denn alle sind Teil des kapitalistischen Systems. Vor allem aber für bereits benachteiligte / marginalisierte Arbeiter*innen bedeutet Arbeitszeitverkürzung eine starke Entlastung – zum Beispiel für FLINTA* Personen, die die ungleich verteilte Pflege- und Reproduktionsarbeit leisten müssen. Sie sind es auch, die zumeist in Teilzeitanstellung arbeiten, um neben der Lohnarbeit noch ausreichend Zeit für die Pflege- und Reproduktionsarbeit zu haben. FLINTA* Personen haben in sechs der als systemrelevant bezeichneten Berufe

(Kindergartenpädagogik- und -betreuung, Einzelhandel, Reinigung, Pflege, Pflege und medizinische Betreuung sowie Assistenz und Altenpflege) einen Anteil von über 80%. 70% der in diesen Branchen Beschäftigten verdienen weniger als 1.800 Euro netto im Monat; 12% also jede*r 8. – sogar weniger als 900 Euro.

6. Was sind die positiven Auswirkungen von Arbeitszeitverkürzung?

- mehr Lebensqualität
- weniger Stress & weniger Krankheiten (Burnout usw.)
- weniger fremdbestimmte Zeit für jede*n Einzelne*n
- positive Wirkung auf Umwelt
- mehr Zeit für Politik, zivilgesellschaftliches Engagement, Nachbarschaftskollektive, Freund*innen, Familie, etc.
- Vertiefung von persönlichen Interessen und Leidenschaften [Lernen, Bildung, l'art pour l'art]
- implizite Abwertung der Lohnarbeit als Identifikationsfaktor für Menschen
- Möglichkeiten der Kollektivität, sozialen Sicherheit und Anerkennung für alle unabhängig von Erwerbsarbeit

7. Wie hat sich Arbeit in Österreich entwickelt?

1859: keinerlei staatliche Beschränkung, typische Arbeitszeit ist 12-16 Stunden pro Tag, 72-Stunden Woche, Kinderarbeit ist die Norm, Arbeiter*innen sind rechtlos

1885: Novellierung der Gewerbeordnung, Verkürzung der Arbeitszeit auf 11 Stunden pro Tag, Verbot von Kinderarbeit unter 14 Jahren, Nachtarbeitsverbot für Frauen und Jugendliche, Sonn- und Feiertagsruhezeit

1890: SDAP fordert den Achtstundentag („8-8-8“ = 8 Stunden Arbeit, 8 Stunden Schlaf, 8 Stunden Erholung / Freizeit), Streiks erkämpfen Arbeitszeitverkürzung, 11-Stunden-Norm bei vielen nicht mehr aktuell

1918: mit dem Niedergang der Monarchie und aus katastrophalen Lebenssituationen mobilisierten sich die Menschen, um den Achtsturentag zu fordern. Gesetzlich verankert wird die allgemeine 48-Stunden-Woche eingeführt, Kinderarbeit wird verboten, Recht auf Urlaub und Mindestruhezeit beschlossen

1934: Dollfuß-Regime lässt das Arbeitszeitgesetz am Papier bestehen – allerdings ist es ein totes Gesetz, Gewerkschaften & KPÖ & SDAP werden verboten

1939: Tagesarbeitszeit wird auf 10 Stunden und Wochenarbeitszeit auf 60 Stunden erhöht, Betriebsräte werden abgeschafft

1945: alles was nicht explizit NS war, wurde übernommen – daher auch die Arbeitszeitverordnung

1959: Generalkollektivvertrag setzt 45-Stunden-Woche durch, sozialpartnerschaftlicher Kompromiss, Arbeiter*innenvertretung fordert 40-Stunden-Woche – vergeblich!

1969: durch immer stärker werdenden öffentlichen Druck (Volksbegehren mit knapp 900.000 Stimmen) wird die 40-Stunden-Woche bei vollem Lohnausgleich beschlossen und für die Einführung in einem 3-Schritte-System für die darauffolgenden Jahre festgesetzt, die NS-Arbeitszeitverordnung wird beseitigt, ein Generalkollektivvertrag wird eingeführt

1970 – 1975: gesetzliche Arbeitszeitverkürzung in 3 Schritten wird umgesetzt → Jänner 1970: 43 Stunden, Jänner 1972: 42 Stunden, Jänner 1975: 40 Stunden

90er Jahre: das AZG wird häufig geändert, seit den 90ern geht es den Kapitalvertreter*innen zumeist um „Flexibilisierung“ (= Ausnahmen, Aufweichungen)

2018: während der Kurz-Regierung wird die Höchststarbeitszeit auf 12 Stunden pro Tag und 60 Stunden pro Woche angehoben

8. Gibt es Best Practice Cases aus anderen Ländern?

- **Island:** Mit Juli 2021 haben 86% der Isländer*innen einen Rechtsanspruch auf die verminderte Arbeitszeit von 35 bis 36 Stunden – im Pflege-Schichtdienst sind es 32 Stunden. Auf Druck der Gewerkschaften und der Zivilgesellschaft haben der Stadtrat von Reykjavík und die isländische Regierung 2015 das weltweit größte Experiment zur Arbeitszeitverkürzung gestartet. Vier Jahre lang haben 1% der gesamten isländischen Bevölkerung (2.500 Beschäftigte aus über 100 Unternehmen) statt 40 im Schnitt nur 35 oder 36 Stunden bei vollem Lohnausgleich gearbeitet. Inkludiert waren unterschiedliche Arbeitgeber*innen wie beispielweise Kinderbetreuungs- und Pflegeeinrichtungen, Krankenhäuser, Schulen, Servicezentren oder Büros in der Stadtverwaltung. Der Versuch war so erfolgreich, dass Arbeitszeitregelungen nun geändert wurden. Die Versuche blieben kostenneutral für Regierung und Stadtverwaltung, da die Produktivität gleichbleibend war.
- **Spanien:** Der Staat bietet auf freiwilliger Basis die 32-Stunden-Woche bei vollem Lohnausgleich an und subventioniert diese über 3 Jahre hinweg – im ersten Jahr übernimmt er die Differenz zu 100%, im zweiten Jahr zu 50% und im dritten Jahr zu 33%. Es handelt sich um ein Pilotprojekt, das auf 50 Mio. Euro beschränkt ist und auf Druck einer Kleinpartei zustande kam, die bei einer Budgetverhandlung auf diese Forderung bestanden hatte. Die Regierung rechnet mit 3.000 – 6.000 Arbeiter*innen, die die Arbeitszeitverkürzung in Anspruch nehmen können.

9. Welche unterschiedlichen Arten von Arbeit gibt es?

- **Lohnarbeit:** bezeichnet die Arbeit, die Menschen gegen Geld bzw. Lohn verrichten.
- **Reproduktionsarbeit:** Reproduktionsarbeiten sind Tätigkeiten abseits der Lohnarbeit, die zur Erhaltung der menschlichen Arbeitskraft notwendig sind.

Reproduktionsarbeit wird zumeist von FLINTA* Personen bzw. weiblichen Personen verrichtet und ist wichtig für das kapitalistische System, denn sie dient der Aufrechterhaltung des menschlichen Lebens und der Arbeitskraft. Wenn Arbeitende ihren Arbeitsplatz verlassen, muss sichergestellt werden, dass sie zu essen haben, gepflegt werden und dass sich um Hausarbeit und Kindererziehung gekümmert wird. Diese Arbeit wird nicht entlohnt – es handelt sich also um „unsichtbare“ Arbeit, die klassischerweise von Frauen übernommen wird, um die Regeneration von männlicher Arbeitskraft sicherzustellen. In der Reproduktionsarbeit werden keine Dinge produziert, das bedeutet auch, dass dadurch keine Ware entsteht, die gegen andere Werte getauscht werden kann – daher wird Hausarbeit außerhalb von Produktionsarbeit der Wirtschaft gesehen und auch nicht bewertet oder bezahlt. Oft wird diese Art von Arbeit auch als Akt der Gefälligkeit oder Liebe gesehen.

- **Care-Arbeit**. Care-Arbeit ist Sorgearbeit und bezeichnet bezahlte und unbezahlte Arbeit, die das sich-Kümmern um andere umfasst. Einerseits ist es Arbeit, die zuhause verrichtet wird – bspw. bei der Kindererziehung, bei der Pflege von Alten und Bedürftigen, bei der partnerschaftlichen Sorgearbeit und andererseits ist es Arbeit, die auch entlohnt wird wie bspw. in Pflegeheimen. Meistens wird diese Art von Arbeit von nicht-männlichen Personen verrichtet.

10. Wie ist Arbeitszeitverkürzung ökonomisch möglich?

Grundsätzlich gibt es drei Möglichkeiten, eine Arbeitszeitverkürzung zu finanzieren: Durch Lohnkürzungen (Arbeiter*innen bezahlen die Maßnahme), Lohnsubvention (Staat oder andere Institutionen bezahlen) oder Lohnbeibehaltung (Unternehmen bezahlen). Die Vorschläge von SPÖ, ÖGB und der Arbeiter*innenkammer planen eine Drittelmischung, wobei in den ersten Jahren das AMS das Unternehmensdrittel übernehmen soll. Eine Arbeitszeitreduzierung auf Kosten von Unternehmen kann als Beteiligung an der steigenden Arbeitsproduktivität oder Entschädigung für jedes Jahr indem Löhne langsamer gestiegen sind als Profite verstanden werden. Eine AZV bei

vollem Lohn- und Personalausgleich bedeutet eine Erhöhung der Stundenlöhne. Das ist für Unternehmen leistbar und zumutbar.

Rechte Ökonom*innen behaupten, dass Lohnerhöhungen zu steigender Arbeitslosigkeit führen müssen, weil alle Jobs die „gerade noch“ profitabel sind jetzt mehr kosten und es daher nur folgerichtig ist, diese einzusparen. Außerdem behaupten sie, eine AZV ohne Lohnausgleich würde zu sinkenden Stundenlöhnen führen, weil die Unternehmen für dieselbe Stundenzahl auf mehr arbeitswillige Personen zurückgreifen können, die daher den Preis der Arbeitskraft drücken. Diese Vorhersagen bauen auf grundsätzlich falschen Annahmen darüber auf, wie die Wirtschaft funktioniert. Unternehmen stellen nicht so lange immer eine zusätzliche Person ein, bis es sich nicht mehr lohnt. Sie betreiben zusammenhängende Produktion, die durchaus zusammenbrechen kann, wenn man eine Person entfernt. Tatsächlich ist der Zusammenhang zwischen Durchschnittslohn und Durchschnittsproduktivität entscheidender als die „Grenzproduktivität“ der am wenigsten lohnenden Arbeiter*in.

Produktivität und Lohnentwicklung gehen seit den 1980er-Jahren steil auseinander, die Kapitalist*innen haben hier einigen Spielraum für Arbeitszeitverkürzung. Eine AZV führt auch nicht unbedingt zu mehr Konkurrenz am Arbeitsmarkt und sinkenden Löhnen. Erstens, weil es Kollektivverträge und Mindestlöhne gibt, und zweitens, weil die entsprechende Erhöhung der Stundenlöhne zu mehr Konsumnachfrage führt. Dann fragen Firmen auch mehr Arbeitskraft nach und die Löhne können tatsächlich steigen („Nachfragemultiplikator“).

Eine neue Studie simuliert eine Arbeitszeitverkürzung um 5 Stunden bei vollem Lohnausgleich für Spanien und kommt zu dem Ergebnis, dass dadurch Arbeitsstunden im Ausmaß von 1.2 Millionen Jobs freiwerden würden, dass Firmen davon 560.000 von selbst besetzen würden und die Arbeitslosenrate um 2,6 Prozentpunkte fallen würde. Die Stundenlöhne würden durchschnittlich um 3,7% steigen, der Anteil der Löhne am Nationaleinkommen um 2,1 Prozentpunkte. Durch den Nachfrageeffekt würde außerdem das Bruttoinlandsprodukt um 1,4% steigen. Der einzige „negative“ Effekt wäre eine Reduzierung des Profitanteils am

Nationaleinkommen. (Cárdenas und Villanueva, 2021. Challenging the working time reduction and wages trade-off: a simulation for the Spanish economy. Cambridge Journal of Economics 2021, 45, 333-351. Doi: 10.1093/cje/beaa055)

Prinzipiell ist Arbeitszeitverkürzung Entscheidungssache der Regierung. So wie sie zum Schutz der heimischen Wirtschaft ein Corona-Hilfspaket in Höhe von 38 Milliarden Euro beschlossen hat, ist auch die Verbesserung von Arbeitsbedingungen einzig eine Frage der Verteilung von Geldern. LINKS ist für ein progressives Steuersystem, beispielsweise eine progressive Körperschaftssteuer, eine progressivere Einkommenssteuer und eine ebenso hohe progressive Steuer auf Kapitalgewinne wie auf Lohneinkommen. Das volkswirtschaftliche Budget kann also durch eine gerechtere Besteuerung aufgebessert werden. Österreich hat genug Geld, um faire Arbeitsbedingungen und ein besseres Leben für alle zu ermöglichen.

11. Inwiefern steuert Arbeitszeitverkürzung der Ausbeutung des Kapitalismus entgegen?

Ausbeutung bedeutet nicht immer niedrige Löhne und prekäre Arbeitsbedingungen, sondern dass der Lohn, den Arbeitnehmer*innen erhalten, niedriger ist als der Profit, den ihre Arbeitgeber*innen durch sie bekommen. Wenn ihr Tageslohn bei 50 € liegt, sie aber während des Tages Waren oder Dienstleistungen produzieren, die über dem Lohn liegen, entsteht ein Profit für die Arbeitgeberin. Durch Arbeitszeitverkürzung werten wir Arbeit auf, denn die Differenz, die der Arbeitgeberin als Profit entsteht, wird gesenkt.

12. Warum hat Arbeitszeitverkürzung einen positiven Einfluss auf die Umwelt?

Juliet Schor (Soziologin & Ökonomin am Boston College) sagt: „Volkswirtschaften generieren ständig Produktivitätswachstum, mit dem man zwei Dinge tun kann. Man kann entweder gleich viel arbeiten und dabei mehr produzieren, oder aber gleich viel produzieren und dabei weniger Stunden arbeiten. Eine Wirtschaft mit kürzeren Arbeitszeiten nutzt einen Teil des Produktivitätswachstums, um die Arbeitszeit zu

reduzieren, anstatt mit maximaler Geschwindigkeit zu produzieren. Eine Volkswirtschaft mit langen Arbeitszeiten neigt dazu, in maximalem Umfang zu produzieren. Und das bedeutet auch mehr Emissionen. Es gibt noch einen zweiten Zusammenhang, den ich den „entscheidungsorientierten Effekt“ nenne. Es geht dabei darum, wie die einzelnen Haushalte Entscheidungen treffen, was sie tun und wie sie dabei vorgehen. Die grundlegende Erkenntnis ist: Ein zeitgestresster Haushalt wird sich eher für schnellere Fahrten entscheiden. Sie nehmen seltener öffentliche Verkehrsmittel, sondern eher das Auto oder machen einen Kurzurlaub mit dem Flugzeug. Je weniger Geld die Menschen haben, desto weniger Kohlenstoff-Emissionen gibt es. Denn die Kohlenstoff-Emissionen sind immer noch ziemlich eng mit dem BIP verbunden. Je mehr Produktion, desto mehr Emissionen“.

Arbeitszeitverkürzung im globalen Norden hat außerdem auch Auswirkung auf den globalen Süden – denn wenn wir hier bessere Lebens- und Arbeitsbedingungen erkämpfen, verringert das den Druck auf die Menschen im globalen Süden. Weniger Risikokapital marodiert auf der Suche nach Anlagen in Form von Landenteignung, Extraktivismus und neokolonialen Abhängigkeitsverhältnissen. Umwelt- und klimaschädliche Produktionen werden heute gerne ausgelagert, um nationale Klimaziele zu erreichen. Gefährlicher Müll wird (halb-)legal exportiert, statt dafür zu sorgen, dass die giftigen Stoffe gar nicht erst entstehen. Eine radikale Arbeitszeitverkürzung ist Teil eines Maßnahmenbündels, um Ressourcenverbrauch und Emissionen zu verringern und allen ein klimafreundliches Leben zu ermöglichen.

13. Inwiefern hat Arbeitszeitverkürzung einen positiven Einfluss auf die Gesundheit?

Die in den letzten Jahrzehnten forcierte Flexibilisierung der Arbeit bedeutet vielfach Prekarisierung und Zunahme der körperlichen, psychischen und emotionalen Belastung der Arbeiter*innen. Diese systematischen Belastungen durch Arbeitsintensivierung, Subjektivierung von Arbeit oder verschwindenden Grenzen von Arbeits- und Freizeit führen zu stressbedingten Erkrankungen wie Burnout, Depressionen und Angststörungen. Von einer Humanisierung der Arbeit ist heute keine Rede mehr, stattdessen wird an die Selbstverantwortung der Arbeiter*in

appelliert und Fitness für die Arbeitswelt vorausgesetzt. Wir kämpfen für ein besseres Leben für alle. Gesundheit ist kein persönliches Problem. Wenn Arbeit krank macht, geht es nicht um Yogakurse oder Achtsamkeitstraining, sondern um radikale Arbeitszeitverkürzung und eine Gesellschaft, die das Wohl der Menschen und nicht des Kapitals in den Mittelpunkt stellt. Es geht weder individuell noch gesellschaftlich um ein Aushalten der schlechten Verhältnisse, sondern um ihre Veränderung.

14. Wie trägt Arbeitszeitverkürzung zu einem solidarischen Zusammenleben bei?

Der Ansatz einer radikalen Arbeitszeitverkürzung berührt den Kern zahlreicher Missstände: Gegenwärtig ist nicht nur der Reichtum sehr ungleich verteilt, auch Arbeit wird entlang großer sozialer Kategorien sehr ungleich verteilt und bewertet. Zur Überwindung des Gender Pay Gaps, des Gender Time Gaps und des Gender Pension Gaps kann Arbeitszeitverkürzung einen wesentlichen Beitrag leisten. Zur Überwindung rassistischer Segregation am Arbeitsmarkt bedarf es gesetzlicher Vorgabe: Mindestlöhne und ein Verbot von Leiharbeit wären erste Ansätze.

Die alte Trennung von Hand- und Kopfarbeit ist längst nicht überwunden: Da jeder Mensch gleich viel wert ist, ist auch jede Stunde Lebenszeit gleich viel wert und daher muss auch jede Stunde Arbeitszeit gleich viel wert sein. Arbeitszeitverkürzung ist der erste Schritt zu einem faireren Leben für alle.

15. Ist es realistisch, dass wir Arbeitszeit verkürzen?

Die Geschichte zeigt: Alle Rechte der Arbeiter*innen, jede Beschränkung des Arbeitstags, jeder Urlaubstag, jede Versicherungsleistung wurden erkämpft. Der Gegensatz von Kapital und Arbeit herrscht auch in neoliberalen Verhältnissen. Wir kämpfen für einen Ausbau der sozial-ökologischen Infrastruktur, hier werden mehr Arbeitskräfte gebraucht. Klassenkampf und Klimaschutz können nur zusammen wirken. Daseinsvorsorge = Universal Basic Services bedeutet einen Ausbau des

Sozialstaates: Den Zugang zu Wohnen, Bildung, ökologischer Mobilität und Gesundheitsversorgung muss ein sozialer Staat für alle gewährleisten.

16. Wie stehen andere Parteien zu Arbeitszeitverkürzung?

SPÖ: SPÖ Chefin Pamela Rendi-Wagner forderte im Wahlkampf 2020 die Viertagewoche (32 Stunden) – es kam zu parteiinternen Diskussionen. Burgenlands Landeshauptmann Hans-Peter Doskozil, NÖ Landeshauptmann Franz Schnabel und Ex-Finanzminister Hannes Androsch waren dagegen. Androsch wettete: „Wenn ich höre, dass eine Viertagewoche die Produktivität steigert – wie soll das gehen bei einem Pfleger oder einem Chirurgen?“ ÖGB Chef Wolfgang Katzian unterstützte Rendi-Wagner – seiner Meinung nach handelte es sich um die Weiterentwicklung des Solidaritätsprämienmodells, bei dem Dienstnehmer*innen auf Arbeitszeit verzichten können, wenn dafür ein*e andere*r Arbeitnehmer*in eingestellt wird. Mitte Juli und nach der positiven Bilanz des Experiments in Island äußerte sich Rendi-Wagner wiederum zum Thema: sie sieht in der Viertagewoche eine Möglichkeit, den drohenden Arbeitslosenzahlen nach dem Ende von Kurzarbeit und der Coronakrise entgegenzuwirken. Sie schlägt ein Pilotprojekt in Österreich vor und führt dazu aktuell Gespräche mit Gewerkschaften und Parteien.

NEOS: Die NEOS stimmten 2018 für das Gesetz zum 12-Stunden-Tag, da ihnen „Arbeitszeitflexibilisierung“ immer ein Anliegen gewesen sei. Laut Aussagen des damaligen Wirtschaftssprechers Sepp Schellhorn fiel ihnen die Zustimmung schwer, weil das Gesetz nicht ausreichend genug begutachtet worden war, jedoch wollten sie auf die Beschwerden von Kleinunternehmer*innen reagieren, die Arbeitszeiten als zu „starr“ einschätzten. Schellhorn selbst ist Besitzer eines Hotellerie- und Gastronomiebetriebs und profitierte unmittelbar von dem Gesetz, da er während der Hochsaison Arbeitskräfte länger am Stück einsetzen konnte. NEOS-Chefin Beate Meini-Reisinger äußerte sich zuletzt 2015 zur 30-Stunden-Woche und argumentierte, dass eine Reduktion der Wochenarbeitszeit auch eine Vernichtung von Arbeitsplätzen bedeutete. Sie sieht es als gefährliche Drohung für alle Start-ups, KMUs und Arbeitnehmer*innen. „In Frankreich hat man das Experiment 35-Stunden-Woche

schon 2000 gestartet, um es 2008 wieder zurückzunehmen, weil die Wettbewerbsfähigkeit des Landes massiv gelitten hat," betonte Meisl-Reisinger und warnte vor allem von den Langzeitfolgen: "Mit der Arbeitszeitverkürzung werden Sozialkürzungen durch die Hintertür eingeführt, denn langfristig bedeutet weniger Arbeit weniger Gehalt. Damit sinken auch die Sozialversicherungsbeiträge und die Angestellten erhalten weniger Krankengeld, weniger Arbeitslosengeld und am Ende ihrer Berufstätigkeit weniger Pension" (NEOS Presseaussendung, APA OTS, 18.04.2015).

ÖVP: ÖVP-Arbeitsminister Martin Kocher verweist Mitte Juli 2021 in der Debatte rund um eine Viertagewoche darauf, "dass es jetzt schon die Möglichkeit gibt, die Arbeit flexibel zu organisieren". Dabei streicht er Betriebsvereinbarungen und Kollektivverträge mit verschiedenen Normarbeitszeiten hervor. "Wenn es um eine generelle Viertagewoche für alle mit reduzierter Arbeitszeit geht, dann sehe ich das skeptisch." Das Thema sei bei den Sozialpartner*innen am besten aufgehoben, so Kocher. Der Arbeitsminister warnte davor, dass eine generelle Viertagewoche den Arbeitskräftemangel verstärken und die Lohnstückkostenentwicklung negativ beeinflussen würde.

Grüne: Im Wien-Wahlkampf 2020 drängten die Grünen auf eine 35-Stunden-Woche für alle Beschäftigten der Stadt Wien – es war eine der Hauptforderungen für eine Rot-Grüne Koalition. Laut einer Berechnung der Grünen würde die Maßnahme die Stadt rund 350 Millionen Euro kosten. Durch die Arbeitszeitreduktion würden aber auch zusätzliche 7.000 Arbeitsplätze geschaffen werden. Seit der Wien-Wahl wurde das Thema nicht mehr parteipolitisch bearbeitet und auch auf Bundesebene in der Koalition mit der ÖVP hielten sich die Grünen mit der Forderung zurück.

FPÖ: Die Arbeitszeitnovelle zum bedingungslosen 12-Stunden-Tag bzw. zur 60-Stunden-Woche wurde unter der schwarz-blauen Regierung 2018 unter dem Deckmantel „Arbeitszeitflexibilisierung“ umgesetzt. Die FPÖ ist gegen Arbeitszeitverkürzung.

17. Wie argumentiere ich wenn AZV mit einem Produktionseinbruch verbunden wird?

Die Geschichte zeigt, dass ein Produktionseinbruch seit der ersten Arbeitszeitverkürzung 1885 nicht zu verzeichnen ist. Die österreichische Textilindustrie, die sich vehement gegen die Einführung des 11-Stunden-Tages eingesetzt hat, verarbeitete 1913 24 Mal mehr Baumwolle als noch 1841.

Noch auffälliger hat sich die ökonomische Lage nach der etappenweisen Einführung der 40-Stunden-Woche 1969 entwickelt. Das Wirtschaftswachstum der 1970er Jahre mit jährlichen Wachstumsraten von fünf bis sieben Prozent konnte Österreich bis heute nie wieder erreichen. Das ist auch im Produktionsvolumen der österreichischen Industrie zu sehen, das sich von 1950 bis 1998 um das 8,1-fache, von 1970 bis 1998 aber nur um das Doppelte erhöhte.

Darüber hinaus wurde ab den 1960er Jahren nicht nur mehr produziert, auch die Lohnstückkosten haben sich in der österreichischen Industrie außerordentlich günstig entwickelt. Im Vergleich zu den anderen Ländern, die damals schon in der EU waren, verzeichnete Österreich zwischen 1964 und 1997 jährlich einen Lohnkostenvorsprung von 0,8%.

→ Bedeutet somit Arbeitszeitverkürzung auch automatisch Arbeitsverdichtung – also gleich viel Arbeit auf weniger Zeit?

Wir fordern Arbeitszeitverkürzung bei vollem Lohn- und Personalausgleich. Das bedeutet, dass wir einen Ausgleich dafür schaffen wollen, wenn Beschäftigte ihre Arbeitsstunden reduzieren. Mit den offenen Stunden sollen dementsprechend neue Arbeitsplätze geschaffen werden.

18. Wie stehen die Sozialpartner*innen zur AZV?

- **Wirtschaftskammer Österreich (WKO)**: ist dagegen, hat 2021 dazu ein Statement veröffentlicht: Die Praxis von AZV zeigt, die Rechnung geht nicht

auf. Ein allgemeiner Eingriff kostet sogar Jobs. Anders, wenn die Akteure – Arbeitnehmer und –geber (AN, AG) individuell entscheiden. Eine Arbeitszeitverkürzung bei gleichem Lohn würde den Faktor Arbeit massiv verteuern und Unternehmen zwingen, weniger produktive Arbeitskräfte abzubauen. Eine Arbeitszeitverkürzung ohne Lohnausgleich würde Kaufkraft kosten und wäre auch schädlich. Durch eine Arbeitszeitverkürzung steigt der Druck auf AN, in weniger Zeit dasselbe zu leisten, die Arbeitsverdichtung nimmt zu. Eine Folge in Frankreich war etwa die Zunahme an AN mit mehr als einem Job. Die Arbeitszeitverkürzung in den 60er, 70er und 80er Jahren waren möglich, weil damals die Produktivität viel schneller stieg und der Wettbewerb nicht so stark war.

- https://news.wko.at/news/oesterreich/position_arbeitszeitverkuerzung.html
- **Österreichischer Gewerkschaftsbund (ÖGB)**: Im August 2020 antwortete ÖGB Chef Wolfgang Katzian auf die Frage, ob eine Forderung nach einer Arbeitszeitverkürzung in Zeiten wie diesen (Pandemie) realistisch sei: „Die Frage ist immer, in welchem Zeitraum das umgesetzt werden soll. Und in welcher Art und Weise man die Produktivitätssteigerung abschöpft. Das kann in Form von Geld oder von Zeit sein.“ Der ÖGB-Präsident stellt in diesem Zusammenhang klar: „Lohnausgleich heißt für uns: Die Menschen sollen aufgrund der Arbeitszeitverkürzung nicht weniger verdienen als zuvor.“ Katzian wünscht sich, dass die Wirtschaftskammer „ihre Gesprächsverweigerung aufgibt und wir ein sachliches Gespräch über dieses und andere Modelle führen“. Prinzipiell gilt für sie, dass eine Regelung auf Branchen- und Betriebsebene am zielführendsten sei – es kann keine branchenübergreifende Lösung geben. Momentan ist für den ÖGB das Thema Bekämpfung von Arbeitslosigkeit wichtiger, sie fordern ein größeres Konjunkturpaket.
- **Bundesarbeiterkammer (BAK)**: AZV kein Prio-Thema. Die Arbeiterkammer plädiert für Umschulungen in den Bereichen Pflege, Digitalisierung und Klimaschutz. Die BAK will bessere Arbeitsbedingungen und AZV im Bereich der Pflege – 12-Stunden-Tag ist zu lang.

- **Landwirtschaftskammer (LAK):** Für Arbeiter*innen und Angestellte in der Land- und Forstwirtschaft ist das Arbeitszeitrecht nicht im Arbeitszeitgesetz (AZG) geregelt, sondern im Landarbeitsgesetz (LAG). Es gilt der 12-Stunden-Tag, wobei die wöchentliche Höchstarbeitszeit 52 Stunden beträgt und nur während Arbeitsspitzen auf 60 Stunden ausgedehnt werden kann. In einem Zeitraum von vier Monaten dürfen durchschnittlich 48 Wochenarbeitsstunden nicht überschritten werden. AZV für LAK momentan kein Thema.